

Endlich ein Vogelgrippe-Fall!

cam/29.3.08

Frohe Botschaft aus Bundesbern: Eine Tafelente aus dem ruhmbeleckten Sempachersee, zum Tafeln bereit auf weiss gedeckter Tafel, entpuppte sich als Pferd, das heisst als trojanisches Pferd, das Feinde in seinem Innern barg. Viren! Obwohl 'vir' lateinisch 'Mann' heisst, waren es aber keine griechischen Krieger, sondern kleine böartige Männchen namens H5N1, eine Gattung von Kämpfern mit beeindruckend hoher Reproduktionsrate und genialer Verbreitungstaktik. Da die Tafelente fiel, nicht vom Tisch, aber im Kampf gegen die Menschen, ist sie jetzt ein Fall, ein Vogelgrippe-Fall! So schnell kann die Identität wechseln.

In vielen Haushaltungen ist nun der einzige Phall, der in der Zeitung und im Raum steht, der Vogelgrippe-Phall. Endlich können die speziellen Masken aus ihren Hüllen befreit und getragen werden. Gibt es etwas Berauschenderes als den Ernst-Phall? Jetzt ist die Stunde der Kriegsvorsörgler, die seit Jahrzehnten ihre 50-Kilo-Säcke mit Zucker und Mehl, Hunderte von Büchsen mit gestampften Bohnen und Fleischkonserven in ihrem ganz ureigenen Zivilschutzraum in ihrer ganz ureigenen Villa horten. Die helvetischen Helden schleppen Matratzen in die bomben- und vogelsicheren Bunkerräume. Das feuerfeste Notradio wird installiert. Endlich Krieg!

Der Feind ist also die Massenvernichtungswaffe H5N1 und könnte durchaus in gigantischen Massen auftreten, das Land paralisieren. Und der Tschortsch Dabelju von ennet dem Atlantik hat uns ja gezeigt, dass man nicht genug dreinschlagen kann, wenn man irgendwo Massenvernichtungswaffen vermutet. Auch und gerade wenn vorläufig gar keine Symptome entdeckt wurden. Wehret den Anfängen, auch wo gar noch keine sind! Man weiss nie! Nichts geht über die rücksichtslose Vorsicht, die Umsicht, nur so besteht Aussicht auf die Einsicht, dass die Übersicht nur verlieren kann, wer sie mal besass. Denn die Gefahr, die da lauert, dauert: Wer von diesem fiesen Feind getroffen wird, verwandelt sich in no-time in einen Vogel, dann in einen Grippevogel, speiübel wird er zum Wippevogel, dann zum Kippevogel und wird entsorgt als Schippevogel. Nur die aseptische, luftdichte Abkapselung von der verseuchten Aussenwelt hilft dann noch. Endlich können wir anwenden, was wir an den unsäglich langweiligen AC-Ausbildungsposten bis zur Vergasung trainieren mussten. Endlich einmal die doofe Bewegung mit der blinden Atropin-Spritze richtig scharf machen, mit Stich und Wirkung. Wer etwas tausendmal übt, will es auch endlich anwenden. Die Schweizer Armee weiss das, darum übt sie mit scharfer Munition. Offenbar nicht für alle genügend ausgiebig, sonst müssten die Jungs nicht ende RS nochmals ein bisschen Echt-Schiessübungen machen auf dem Heimweg. Tscha im Game geht's doch auch? Da steht doch alles, was man niedergeschossen oder überfahren hat, gleich wieder auf? Wieso bleibt jetzt diese dumme Kuh einfach liegen?

Und aseptische Abkapselung macht doch auch Spass. Ist es nicht seit ein paar hundert Jahren vielleicht sogar der Hauptspass, das Markenzeichen des Helvetiers? Aus den sauber geputzten Bullaugen in den grauen Filzüberfinken, warm in den handgestrickten Lismer gehüllt rausglaren in die Welt, in der da geschrien, gestritten, produziert und plagiert wird. Die einzige Verbindung zur Aussenwelt ist die doppelt gesicherte Panzerglasdreh tür, wo die bei all dem wilden Getue draussen erwirtschafteten Vermögenswerte eingelassen werden. Hier sind sie sicher,

abgetrennt von den Unwägbarkeiten des Lebens, so sicher - und auch so wenig retournierbar - wie im Sarg. Am meisten freut sich der Helvetier in seiner Kapsel, wenn die Vermögenslieferanten bei ihrem wilden Lebenswandel, bei all den Fällen, die sie vom Zaun reissen, den Bäumen, die sie fällen, fallen. Dann fällt Staub auf die Werte, kein Lüftlein weht, und erst nach dem Trauerjahr werden sie 'reaktiviert'. Sie erwachen zu neuem Nutzen, durchaus in ehrenvollem Gedenke an die, die sie einst erarbeitet hatten, draussen im Gefecht. Und die Kapsel erstrahlt in güldener Pracht.

Und nun soll das alles aus und vorbei sein? Die geschützte Werkstätte Helvetien plötzlich auch Kriegsgebiet, Seuchengebiet – ein Landstrich, in dem nicht nur gestorben, sondern vorher sogar gelebt und gekämpft wird? Und das Überleben, das dem Eidgenossen so viel wichtiger ist als das Leben, reduziert auf die paar Bunkerlis unter den Villen, wo früher oder später die Büchsen, das Licht, die Luft ausgehen werden? – Nein, das muss vermieden werden. Werdet wehrhaft, ihr wackeren Mannen. Was die Chinesen, der Ulbricht und die Israelis konnten, können wir schon lang: eine Mauer muss her, noch lieber eine Käseglocke, eine Glashülle, durch die man von aussen nicht rein-, aber von drinnen rauskucken kann. Sie muss panzerfest und virensicher sein, gegen radioaktive und fernsehpassive Strahlung schützen. Raus muss ja nichts, nur rein. Die letzten paar Industriebetriebe werden zu Bänklein umgebaut, das Verwalten liegt uns eh besser als das Walten. Ver-walten ist wie Ver-stecken oder Ver-brauchen, das 'Ver-' steht für den Vorgang des 'Zum-Verschwinden-Bringens'. Und das bisschen Tourismus können wir selbigen Orts abwickeln, wo die Werte reinkommen. Wir sind interessiert an Fluchtgeldern, nicht an Flüchtlingen. Liren statt Viren, Werte statt Wirte. – Überall wird der Zivilschutz reduziert oder abgeschafft. Lasst uns antizyklisch handeln und ihn ausbauen. Der totale Zivilschutz, eine semipermeable Membran um die Perle Europas, die nur währschaften Währungen Zutritt gewährt, die sich bewährt haben.

Tischen wir die Tafelenten ab, lassen wir die Virenvögel zu den andern wandern, watscheln, flattern – was wollen wir mit Vögeln, das liegt uns sowieso nicht. Vögeln klingt so nach Leben, nach schmutzig, nach unanständig, so leichtsinnig, leichtlebig, flatterhaft – auf jeden Fall unhelvetisch.

Die totale Sicherheit gibt's nur im Sarg, also lasst uns einen Sarg machen aus Helvetien, aber einen herrlich sauberen, klinisch reinen, virenfreien, aseptischen, goldreichen Werte-Sarg, indem es sich, wenn nicht leben, so doch wenigstens hübsch und nett tot sein lässt.